


Friedrich Hoffmann

**Gründliche Anweisung/ Woran Man die leyder gar zu sehr eingerissene
Kranckheit Des Viehes/ Erkennen; Das Gesunde davor præserviren/ und das
Krancke genesen könne**

Rostock: Gedruckt bey Joh. Wepling, [1716?]

<http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1769981675>

Druck Freier  Zugang





11-67
Gründliche Anweisung/
Woran
Man die leyder gar zu sehr eingerissene

Kranchheit

Des

Niehes



Erkennen ;

Das Gesunde davor præserviren/
und das Krancke genesen könne.

R O S T O C K /
Gedruckt bey Joh. Weypling / Fürstl. und der
Acad. Buchdr.



Nachdem bißhero so wohl Nachrichten eingelauffen / als auch durch unterschiedene öffentliche Schrifften bekandt worden / daß nicht nur im Heil. Röm. Reich / sondern auch in andern Königreichen und Provinzien / unter denen Pferden / Horn- und andern Viehe eine solche ansteckende Seuche eingerissen / davon viel 1000. Stück crepiret / solches Ubel sich nunmehr dem Churfürstenthum Sachsen und dessen incorporirten und andern Landen auch genähert ; So ist vor nöthig befunden worden / denen Haus- Wirthen einige Nachricht hiervon fürklich zu entwerffen / und vorzustellen / worinnen

I. Diese Krankheit des Viehes bestehe / und woran sie zu erkennen /

II. Mit was vor Wulffs- Mitteln sie zu præserviren / und

III. Endlich auch zu curiren / deren sich ein jeder auff den Nothfall zu bedienen hat / und zwar

I. **W**ird so wol von alten als neuen Scribenten davor gehalten / daß diese und dergleichen Seuche nichts anders als ein ansteckendes giftiges hitziges Fieber sey / so in einer Verdickung des bereits bey solchen Thieren sehr starcken Geblühts herrühre. Es sey aber solche Seuche sonderlich demjenigen Viehe / so wohl bey Leibe / sehr fatal, und wenn es nicht

nicht allzuefftig/ endlich durch einen Auswurf/ es bestiehe nun solcher in Blattern/ Beulen/ &c. sich endigte. Woran nun diese Kranckheit zu erkennen/ weisen sattsam die bishero obervirten Kenn-Zeichen/ so mit der vorhergesetzten Meynung überein kommen. Denn da findet sich bey diesen Bestien

1. Ein mercklicher und starcker Schauer über den ganzen Leib und Haut;
2. Verliehren sie allen Appetit zur Speise;
3. Hängen sie den Kopff bis auf die Erden / und sind schläffrig;
4. Haben sie hitzigen und stinckenden Athem;
5. Die Augen sind feurig;
6. Werffen sich im Stall hin und her/und haben keine Ruhe;
7. Sind schlagbäuchig / und ziehen die Seiten hefftig;
8. Trincken mehr als sie sonst gewohnet;
9. Das Maul und die Zunge ist trocken und hitzig/ auch offters schwarz;
10. Über den ganzen Leib bekommen sie grosse Hitze;
11. Im Rachen Beulen und Hitz-Blattern;
12. Bey einigen findet sich Verstopffung des Harns und Leibes/ bey andern aber Durchfall;
13. Noch bey andern grosses Aufstossen aus dem Magen/ und
14. Werden alle Zähne wackelnd.

Ob nun wol die jetztgemeldte Anzeigungen zum Theil besonders auch in andern Vieh-Kranckheiten sich verspühren lassen / so ist aber doch dieses hierbey insonderheit mit anzumercken/ daß / wenn ein anderer Zufall verspüret wird/ und alsbald auch alle Kräfte des Viehes wegfallen / man auff diese gefährliche Kranckheit desto eher Reflexion machen solle.

II. Zur Præservacion dienet nun hinwieder:

1. Das Aderlassen. Den Pferden und Horn-Vieh kan die Brunn-Ader unter der Zunge/ die Lungen-Ader oder sonst eine/ so am besten zu finden/ gelassen werden.
2. Ein halber Löffel gestossener Senff-Saamen ist alle früh Morgen

- gen/ehe das Pferd abgefüttert wird/ unter eine Handvoll angefeuchteten Hafer zu mengen/ und zu essen zu geben/ nach einer Stunde aber kan erstlich die völlige Abfütterung geschehen.
3. Ist in allen Apotheken oder bey theils Materialisten der wohlbekandte Theriaca Diatesoron oder Vieh-Theriac vorhanden/ von welchem man einem starcken erwachsenen Vieh einen guten Löffel voll in der Woche 2. bis 3. mahl geben kan.
 4. Dienet Fenchel und Dillen-Saamen/ auff Brodt Schnitten/ mit Butter überstrichen/ gestreuet/ und früh Morgens dem Vieh gegeben.
 5. Alle Wochen 2. oder 3. mahl eine Zehe von einem Koblauch-Haupte dem Vieh in Rachen gesteket/ und solches mit hinunter schlingen lassen.
 6. Bey denen Pferden sorderlich / wie auch dem Rind-und Schweinen-Vieh / ist sehr nützlich / ein Pulver von gleichen Theilen rohen Spieß-Glas- und Salpeter gemacht/ und davon einem erwachsenen Stück die Woche zweymahl / jedesmahl ein Loth/ in angefeuchtetem Futter zu fressen zu geben; Weils aber das Spieß-Glas bey dem tragenden Vieh vor verdächtig und schädlich gehalten wird/ kan an statt dessen von den andern Präservir-Mitteln eines ausgesehen werden.
 7. Nicht minder ist wohlgethan/ wenn man das Vieh von einer Lauge von ungelöschten Kalcke/ oder in Ermangelung dessen/ von Büchner reinen Aschen gemacht / etwas trincken lässet;
 8. Wird nicht minder hierzu dienlich seyn/ die Ställe rein auszusaubern/ und mit Wachholder-Holz / Sadebaum/ Rühn-Holz / u. wohl auszuräuchern.
 9. Auch kan viel beytragen / wenn das Vieh täglich mit frischer Streu versorget/ reinlich gehalten/ und wenigsten des Tages zweymahl gestriegelt wird.

III. So bald man nun an dergleichen Thieren die obangemeldten Zeichen spüret/ sind solche von dem andern Vieh in andere Behältnisse gänzlich abzusondern/ die Stäl-
le/

le/ wo es gestanden/ nebst denen Gefässen / woraus sie Fütterung genossen / wie auch die Wand selbstn wohl auszusaubern / und mit Lauge zu waschen / und ihnen

1. Ader zu lassen / daferne aber schon zwey oder drey Tage die Kranckheit angehalten / ehe sie erkandt worden / ist mit solcher anzustehen / hingegen
2. Können solche an beyden Seiten des Halses mit einem heissen breiten Eisen / wie solches den Ross-Ärzten bekandt / gebrandt / oder ihnen
3. Ein Haar - Seil unter den Mund am Kinne oder an der Brust gezogen werden.
4. Können ihnen die Nasen - Löcher und Ohren mit einem Pfriemen durchstochen / und in die Ohren zwey bis drey Löffel Eßig gegossen / auch mit dem Kopff erstlich niedergebunden / und denn wieder in die Höhe gelassen werden.
5. Wenn es nun in einen warmen Stall gebracht / ist es des Tages etliche mahl wohl zu striegeln / und über den ganzen Leib mit warmen Härnen oder andern Tüchern zu reiben / mit Decken wohl zuzudecken / und in Ermangelung derselben / sind solche von Stroh zu machen / und also das Thier vor der äusserlichen kalten Luft wohl zu verwahren.

Zum innerlichen Gebrauch dienet:

1. Ein Pulver von gleichen Theilen Spießglas / Salpeter und grauen / oder in Ermangelung dessen / gelben Schwefel / gemacht / von welchen alle 3. bis 4. Stunden einem erwachsenen Stück Vieh ein Loth in warmen Geträncke einzugießen.
2. Daferne dieses nicht bey der Hand / oder sonstn zu haben / kan von den nachgesetzten Kräutern und Wurzeln ein Pulver bereitet / und ihnen auff gleiche Art und Gewicht davon beygebracht werden / das Pulver ist aus nachfolgenden Kräutern und Wurzeln zu verfertigen / und leidet solches an Kräften keinen Abgang / wenn nur etliche davon genommen werden / als

Scordien

Scordien · Kraut/
Cordebenedicten · Kraut/
Cretischer Diptam/
Tausendgülden · Kraut/
Raute/
Salbey/
Angelick · Wurzel/

Entian/
Tormentill · Wurzel/
Scorzoner · Wurzel/
Hündlaufft · Wurzel/
Eber · Wurzel/
Lorbeern/
Wacholder · Beern/ 2c.

Auch kan man einige oder alle von diesen Kräutern in Bier abkochen/ und ihnen halb bis 1. Rännigen des Tages mit und ohne dem Pulver alle 4. Stunden wechsels-weise eingiessen/ auch 3. bis 4. Tage damit anhalten / und ihnen allezeit 2. bis 3. Stunden darauß kein Futter geben.

3. In das Geträncke kan man ihm allezeit Kleyen mengen/ und solches warm geben/ es dienet auch/ daß man in Wasser angezündeten Campher ablöschet/ und ihnen solches zu trincken vorsehet.
4. Wenn dergleichen Thiere nicht stallen können/ dienet hierzu das gekochte Wasser von Petersilgen Wurzel mit Krebs-Auge und Lorbeern/ ingleichen etwas Saltz in den Schlauch gesteckt.
5. Bey Mangel der Mistung ist ihm ein Trancß von Venetischer Seiffe ein Loth/ Haselwurz zwey Oventl. Sadebaum und anderthalb Oventl. in Wein oder Bier gekocht / beyzubringen / worauß man das Vieh etwas herum führen kan. Auch braucht man von aussen im Schlauch Speck mit Venetianischer Seiffe unter einander gemenet / so hinein gesteckt wird.
6. Dafern sich eine Muthmassung wegen der Würmer hervor thut / kan man ein Loth Quecksilber in Wasser kochen/ und ihnen das abgegossene Wasser zu trincken geben. Auch dienet hierzu / wenn man nachfolgende Species in Essig kochet / und ihnen davon ein halb Rännigen beybringet / als Schuster-Schwärze 3. Loth / Theriac 2. Loth/ Venetische Seiffe 2. Loth/ Sadebaum eine Handvoll.

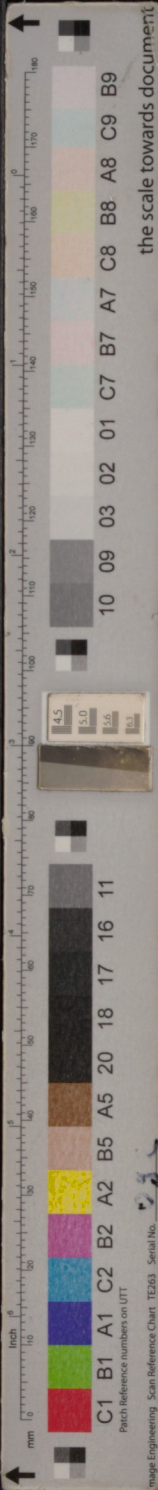
7. Zu

7. Zu dieser Kranckheit können auch die von denen Thieren genommene Theile viel mit beytragen / als roh geraspelt/ gebrandt und gekochtes Hirsch-Horn/Viper-Pulver/Wallrath / *ic.* jedoch muß solches alles in sehr starcker Dosi biß an ein Loth beygebracht werden.
8. In Schlesien hat man sich sonderlich des Stein-und Scorpion-Oels bedienet / von einem von beyden 20. Tropffen auff ein Stück Brodt gelassen / noch mit einem andern Stück zugedecket/ und dem Vieh zu verschlingen in Rachen gesteckt. Dergleichen löst sich auch mit Terpentin-Oel/ Balsamo Sulph. Terebinth. &c. thun.
9. Finden sich im Hals und an der Zungen Beulen und heisse Blattern / sind solche mit Asche/ Schwefel/ Saltz und Essig des Tages öftters auszu waschen/und die Zunge damit zu reiben/ und wenn der Rachen von den allda vorhandenen Beulen und Grinden sich verschliessen wolte/muß man mit einem weidenen Stecken mit Butter bestrichen/ eine Elle lang öftters des Tages hineinfahren / und ihnen Luft machen. Müssen aber die Blattern geöffnet werden / so kan man sich eines dazu behörigen Instruments bedienen.
10. Auff die auffgeschlossene Beulen werden gebratene Zwiebeln geleget/ und wenn solche auffgebrochen/ mit Theer zugeheilet. Den Schaafen wird dienen / die Adern unter den Augen zu lassen ; Ingleichen kan man sie in die Ohren schneiden / Saltz mit grüner Bermuth oder grossen Schellkraut/ auch Pulver aus Liebsteckel/Alantwurz / Lorbern/*ic.* eingeben / ingleichen aus diesen Speciebus gekochte Träncke beybringen. Denen Schweinen sind die Adern an denen Hinterläufften oder Keulen zu öffnen / auch kan man ihnen Scordien-Kraut/ Theriac/ gelb Reinfarn unter Kleyen gemenget/ in warmen Geträncke gegeben werden.
11. Allem Viehe muß eine über den andern oder dritten Tag/ etwas Theer unter die Nase gestrichen / und so woll dem gesunden

funden als Krancken Viehe ein frischer Hering / so vorher in
Zher getaucht werden muß / in dem Hals gesteckt werden/
welches man einmahl zu der Zeit nur thut / wann eine Seuche
im schwange gehet / man muß aber das Vieh nicht stuchs dar-
auff sauffen lassen / sondern / damit es warm werde / und zum
Schweiß komme / es gleich darauff Jagen oder Reiten lassen/
welches dem Viehe und Pserde von der Kranckheit curiren und
präserviren wird.

Wird weilm denn diese und dergleichen Mittel allen
Haus-Müthern und Wirthen schon bekandt / sole-
che auch in allen Wirthschafft-Büchern befindlich / hält
man es vor unnöhtig / diese weitläufig hieher zu setzen.
Schlüßlichen wird nur noch dieses zu erinnern vor
nöhtig erachtet / daß man dieses abgesonderte erfrank-
te Vieh in wohlverwahrten Ställen vor der rauhen
Luft durch gewisse Versohnen / die mit dem an-
dern Vieh nichts zu thun haben / verpflegen und
mit dem tüchtigsten reinen rauhen und andern Futter/
auch warmen Geträncke / darinnen etwas Kleyen/
Gersten-Schroth und dergleichen angemengt / ver-
sorgen lassen soll / und baserne es wieder genesen / wird
solches nicht eher / als nach verflossenen zwey Mo-
nathen / wieder unter das andere Vieh zu lassen /
auch alle andere *Præcaution* wegen des Anfalls
zu gebrauchen seyn.





the scale towards document

den/ nebst denen Gefässen / woraus sie Säfte
wie auch die Wand selbst wohl auszusa-
lange zu waschen/ und ihnen
daferne aber schon zwey oder drey Tage die
halten / ehe sie erkandt worden / ist mit sol-
/ hingegen
an beyden Seiten des Halses mit einem
Eisen / wie solches den Ross-Ärzten bekandt/
ihnen
weil unter den Mund am Rinne oder an der
werden.

in die Nasen - Löcher und Ohren mit einem
Eisenstocher/ und in die Ohren zwey bisz drey Lö-
cher / auch mit dem Kopfferstich niedergebun-
den / wieder in die Höhe gelassen werden.
in einen warmen Stall gebracht / ist es des
Nacht wohl zu striegeln/ und über den gantzen
Rücken oder andern Tüchern zu reiben/
mit Stroh zu zudecken/ und in Ermangelung derselben/
Stroh zu machen / und also das Thier vor
kalten Luft wohl zu verwahren.

Derlichen Gebrauch dienet:
in gleichen Theilen Spießglas/ Salpeter und
Ermangelung dessen / gelben Schwefel / ge-
mischen alle 3. bis 4. Stunden einem erwachsenen
ein Loth in warmen Getrâncke einzugießen.
Es nicht bey der Hand / oder sonst zu haben/
ausgesetzten Kräutern und Wurzeln ein Pulver
zu machen auff gleiche Art und Gewicht davon beyge-
geben / das Pulver ist aus nachfolgenden Kräutern
zu verfertigen/ und leidet solches an Kräften kei-
nennur etliche davon genommen werden/ als
Scordien